



Etwas Gutes tun: ÖPNV mit Parkplatzgebühren fördern

Seit 2007 werden neun Parkplätze durch die Nationalparkverwaltung bewirtschaftet: Gamrig, Hockstein, Lilienstein, Frintztal (ehemaliges Bandstahlwerk Porschdorf), Steinbruchweg im Kirnitzschtal, Nasser Grund, Neumannmühle, Hirschwaldweg (Nähe Kleinstein) und Holzlagerplatz Schmilka. Mit Ausnahme des Parkplatzes am Gamrig (Felsenbühne!) ist das Parken nur bis 22 Uhr gestattet.

Zunächst einmal wird das Geld für den Unterhalt der Parkplätze verwendet: Bis Frühjahr 2007 wurden etwa 100.000 Euro investiert. Was übrig bleibt, soll für „Nationalparkprojekte“ verwendet werden.

Erfreulich in diesem Zusammenhang ist, dass dazu die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs gehört.

Konkret gibt es deswegen von Montag bis Freitag einen zusätzlichen, abendlichen Bus von Hinterhermsdorf (ab 18:20 Uhr) nach Bad Schandau durch das Kirnitzschtal (Linie 241), der Anschluss an die S-Bahn nach Dresden hat. Außerdem gibt es nun täglich eine zusätzliche Busfahrt ab 19:00 Uhr von Rosenthal (Fußweg zum Schneeberg) nach Königstein.

Diese beiden Busse wurden von der Nationalparkverwaltung mit einigen Bergsteigern abgesprochen, um wirklich attraktive Angebote zu machen. Das ist also mal eine Stelle, wo die Zusammenarbeit klappt – und ohne solche Mitteilungen wie diese sicherlich kaum bemerkt würde. Es liegt nun an den Besuchern, dieses Angebot auch zu nutzen.

Überhaupt könnte sich endlich und tatsächlich einiges bewegen in Sachen ÖPNV. Nach der Wende überrollte uns bekanntlich eine regelrechte Autoflut, Verkehr und auch wildes Parken (vor allem im Kirnitzschtal) nahmen sprunghaft zu. Die „Situation und die Bereitschaft zur Veränderung waren unbefriedigend“, heißt es in einem Protokoll einer Zusammenkunft der Nationalparkverwaltung mit Bergsport- und Umweltverbänden. Ich besinne mich noch lebhaft an das erschreckende Treffen mit Kommunen und Behörden, bei dem eine stundenweise Sperrung des Kirnitzschtales für den Durchgangsverkehr diskutiert werden sollte. Es gab nicht den geringsten Fortschritt, einzige positive Bilanz: „Schön, dass wir überhaupt einmal miteinander geredet haben.“

Inzwischen aber scheint der „Leidensdruck so groß zu werden, dass die Bereitschaft zur Lösung wächst“, heißt es im o.g. Protokoll. Zu deutsch: Man erkennt an, dass es ein Problem gibt. So ist z.B. die Situation beim Shuttlebus

vom Basteiparkplatz vor zur Bastei völlig unbefriedigend. Es ist kein berechenbarer Einsatz möglich, der Bus ist kein echtes Angebot an die Autofahrer (außerdem werden Fahrverbote kollektiv missachtet und nicht kontrolliert – d. A.). Zusammen mit der Verkehrs- und Parksituation im Kirnitzschtal entstanden offenbar ausreichend Vorurteile bei Politikern über die Verkehrsprobleme.

Die Probleme werden mit dem weiteren Ausbau von Autobahnzubringern nicht geringer. Eine ISUP-Studie liegt seit Anfang der 90er Jahr in der Schublade und ist inzwischen wieder veraltet. Ein Projekt mit dem schönen Namen „Sanfte Mobilität“, das Ende Oktober 2007 dem Nationalparkrat vorgestellt wurde, sucht nun erst einmal allgemein nach Lösungswegen. Konkret: Die Studie soll bisherige Planungen mit der Realisierung vergleichen und neue Randbedingungen (A17, Schengener Abkommen) berücksichtigen.

Dr. Reinhard Wobst